



Pferdegesspann und Pschüttwagen mit Maria Schmid, der Mutter von Johannes Landsbeck. Das vordere Pferd wurde im Zweiten Weltkrieg von der Wehrmacht eingezogen, weswegen zur Vollständigkeit...



...des Gespanns ein Ochse zugekauft werden musste – hier geführt von Maria Schmid's Bruder, dem einzigen der Familie, der aus dem Krieg zurückkehrte, allerdings mit abgeschossenem Bein (daher die Prothese). REPRO: WS

Ein Guckfenster in die „gute alte Zeit“

Rohrdorfer Senioren beim Erinnerungscafé im Gemeinde- und Theatersaal

Von Walter Schmid

ROHRDORF - Nach den Erinnerungscafés in der „Unteren Mühle“ in Isny war es erstmalig auch in einer Ortschaft zu Gast, in Rohrdorf. Den „runden Tisch der Erinnerung als Guckfenster in die gute alte Zeit“ hatten Waltraud Böhm-Neuhäuser und Margit Schneider mit Silvia Kahl und Museumsleiterin Ute Seibold hübsch hergerichtet.

Bereits der erste Gesprächsbeitrag war als Wunsch nach einer Wiederholung zu verstehen: „So eine Runde fehlt uns schon lange, die Ortschaften können auch etwas beitragen zur Museumsarbeit.“ Genau dies war freilich Anliegen von Seibold: „Unsere Teilorte dürfen nicht zu kurz kommen. In jeder Isnyer Ortschaft gibt es ganz bestimmt Besonderheiten und Schätze, die unbedingt entdeckt und gewürdigt werden sollten.“

In der Vorstellungsrunde fiel auf, dass die meisten mit dem geschichtsträchtigen Rohrdorfer Theaterverein verbunden sind. In seiner über 150-jährigen Geschichte brachte er nicht nur Lustspiele auf die Bühne, sondern auch große Klassiker und war deshalb für Generationen der wichtigsten Kulturträger im Dorf. Das rege Vereinsleben gebe der Ortschaft ganz wesentlich ihren Charme, wurde betont. Die Älteren sind froh, dass die jüngeren Verantwortung übernehmen und den Fortbestand der Vereine sichern.

Als die Senioren erzählten, wo sie wohnen, wurden die geografischen Dimensionen erst richtig deutlich: Schwanden, Rengers, Aigelsthofen, Herrenberg, Bergmannshof, auch die Adelegg links der Eschach gehören zu Rohrdorf – und damit teils auch die Geschichte der Glashütten.

Die Kirche St. Remigius sei eine der Urkirchen des Allgäus, wie Rohrdorf überhaupt eines der ältesten



Die 15 Gäste des Erinnerungscafés gaben Museumsleiterin Ute Seibold (l.) Einblicke in vergangene Zeiten des Rohrdorfer Alltags. FOTO: WALTER SCHMID

Dörfer inmitten vieler verstreuter Einzelhöfe: Der kleine Weiler Isny gehörte bis Mitte des elften Jahrhunderts zur Pfarrei Rohrdorf.

Vom 12. zum 13. Jahrhundert habe es ein kleines Frauenkloster gegeben, informierte Heimatpfleger Hartmut Helber. Er machte zudem auf die imposanten Grabmale der Glashüttenfabrikanten, derer von Schmidfelden, auf dem Gottesacker um die Kirche aufmerksam. Hingewiesen wurde auf die wertvolle Ton-Skulptur „Marientod“ aus dem 15. Jahrhundert in der Kirche, andere erwähnten die imposante, jahrhundertalte Ölbergdarstellung neben dem Eingang zum Friedhof.

Gekaufte Kirchbänke

Einige sprachen die Eigentumsverhältnisse der Sitzplätze in der Kirche an. Eine Kirchenbankliste aus dem 18. Jahrhundert belege, dass alle Plätze von den Familien gekauft und den Häusern im Dorf zugeordnet waren. Diese Tradition muss sich durch Generationen gehalten haben, denn Remig Halder erzählte, dass er erst vor wenigen Jahrzehnten für fünf Mark „seinen Platz“ gekauft habe. Mit die-

sen „Eigentum“ werde Gott sei Dank heutzutage großzügiger umgegangen, niemand mehr versuche andere Kirchgänger von einem irgendwann einmal gekauften Platz.

Eine Besonderheit ist auch das (in der SZ 2018 beschriebene) Henkerbänke aus dem 15. Jahrhundert, als König Sigismund der Herrschaft Trauchburg die niedere und die höhere Gerichtsbarkeit verlieh. Der Henker sollte in Rohrdorf wohnen, war die Forderung der Herrschaft, weshalb auch ihm ein Platz in der Kirche reserviert war.

Ein Berg namens „Gott Lob“

Angesichts der Schneemassen 2019 kreisten die Erzählungen weiter um die beschwerlichen Wege der Schulkinder. Johannes Wirtenberger, in Schwanden aufgewachsen, nennt den Aigelsthofener Berg bis heute den „Gott Lob“: Die Schwandener Bauern hätten den Schulweg nach Rohrdorf über den Berg mit Pferd und Schaufeln frühmorgens bis zum höchsten Punkt grob gebahnt, die Aigelsthofener von der andern Seite her: „Wenn wir Kinder uns mit einer Laterne in der Hand zu Fuß durch

den Wald hochgekämpft hatten, hat man oben „Gott Lob“ gesagt.“ Die Laternen wurden bei einem Aigelshofer Bauern abgegeben und nachmittags auf dem Nachhauseweg wieder mitgenommen.

Eine gute Stunde sei man im Schnee unterwegs gewesen. In der Schule angekommen, seien zuerst Brennwasen aus dem Schopf geholt worden, um den Ofen zu heizen.

Schläge vom Pfarrer

Was Agi Briechele, geborene Kehrer, zu erzählen hatte, war noch dramatischer: Mit fünf Geschwistern sei sie auf dem Bergmannshof auf der Adelegg aufgewachsen, weit hinter dem einstigen Klosteranwesen, dem Herrenberghof. „Der Vater hat mit unserem Pferd einen Weg gebahnt, wir Kinder hinterher, bis zum Bauch im Schnee.“ Mädchen hätten keine Hosen tragen dürfen und ihre Röcke auf dem Schnee irgendwie mitgeschleift. „Wir sind dann nach über einer Stunde völlig durchnässt und durchgefroren angekommen, zuerst sind wir in der kalten Kirche gehockt, dann in der Schule.“ Und wer zu spät in die Kirche kam, habe vom Pfarrer auch noch Schläge bekommen. Der Lehrer habe dagegen oft gesagt: „Wenn ihr nicht durchkommt, dann dürft ihr zu Hause bleiben.“ Den Pfarrern Reichmann und Striegel hätten die Kinder gerne einmal die Strapazen des winterlichen Schulwegs gewünscht. „Dann wären sie nicht so grob zu uns Kindern gewesen“, zeigte sich Briechele überzeugt.

Zum Abschluss des Erinnerungscafés im Projekt „Panorama-Partner“ des Stadtmuseums sangen Anne Mösle und Agi Briechele mit ihren geübten Stimmen a cappella das Rohrdorfer Heimatlied: „Ein Dörflein klein, hart an des Berges Rand. Es ist das Liebste mir. Rohrdorf, ich liebe dich, Heimat, ich grüße dich – viel tausendmal.“

Aufmerksame Klassik-Fans in proppenvoller Schalterhalle

Wunderbarer Hörgenuss: Augustin-Quartett musiziert mit Alisa Heutmann Werke von Mozart und Schubert

Von Walter Schmid

ISNY - Michael Tronsberg, Filialleiter der Kreissparkasse am Isnyer Marktplatz, wollte es bis zum Konzertbeginn nicht glauben, dass 150 Leute auf einmal in die Schalterhalle passen. Bei seiner Begrüßung musste er jedoch zugeben: „Alles hat bestens geklappt, ein so volles Haus hatten wir noch nie.“

Nach einigen kleinen Ausstellungen in den vergangenen Jahren und der Jubiläumsfeier der Offenen Behindertenarbeit (OBA) hätten sie auf Nachfrage des Ehepaars Alisa und Florian Heutmann einfach einen

Versuch gestartet, nach zwei Stunden Konzert musste er sich dem Applaus des Publikums anschließen: „Wir alle sind überwältigt von diesem wunderbaren Hörgenuss – ein klassisches Konzert zum Hineinlegen.“ Zukünftig müsse man für solche Events die Türen offen halten, so Tronsbergs Vorschlag: „Wenn wir mit unseren räumlichen Möglichkeiten das kulturelle Angebot noch erweitern können, dann sollten wir das auch tun.“

Das Augustin-Streicherquartett mit Julia Beemelmans, Susanne Steingruber, Heidrun Kürzinger und Jörg Them, Musiklehrer in der Regi-

on und virtuose Meister ihrer Instrumente, präsentierten vor 150 Klassikfreunden Werke von Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) und Franz Schubert (1797-1828).

Kleine Besetzung als Sehnsucht

Alisa Heutmann, die begnadete Querflötistin, musizierte mit ihnen und moderierte in ihrer unkomplizierten Art das Konzert. Sie selber habe das Mozart-Quartett in D-Dur vor einigen Jahren bei einem Wettbewerb in den USA in Miami, zusammen mit einem Profi-Kammerorchester gespielt und dafür einen ersten Preis gewonnen. Sie habe immer

Sehnsucht gehabt, diese wunderbare Komposition mit kleiner Besetzung zu versuchen. Jetzt habe es endlich geklappt, und es sei ihr jetzt bestätigt, dass sich dem Hörer eine musikalische Klang- und Farbenwelt auf tief wie in großer Besetzung.

Kleine Genüsse und Zugabe

Das C-Dur Quartett von Mozart sei ein Auftragswerk für den 21-jährigen Wolfgang Amadeus gewesen, das er auf einer Reise – erstmals ohne die Begleitung des Herrn Papa – in Mannheim geschrieben habe. Zudem sei er wohl jung verliebt gewesen. Ein heiter-genialer Genuss, wie er mit verschiedenen thematischen Variationen spielt, eine aus der anderen mit hüpfender Leichtigkeit herausarbeitet.

Im Streichquartett von Franz Schubert, der später lebte, vermischen sich bereits die klaren Linien der Klassik, weichen auf in chromatischen Harmonien. Schuberts Musik wirkt dramatischer. Tieferliegende Gefühle werden angesprochen.

Nach begeistertem Applaus der Hörer präsentierte das Ensemble als Zugabe ein Stück des tschechischen Komponisten Johann Baptist Vanhal. In der Pause erwies sich die Familie Heutmann mit Sekt, Saft und kleinen Genüssen als charmante Gastgeber.



Ein bisschen eng, umso heimeliger: Tatsächlich passen 150 Besucher in die bestuhnte Sparkassen-Schalterhalle. Sie genossen das Konzert mit Alisa Heutmann und dem Augustin-Quartett. FOTO: WALTER SCHMID



Gleiche Chancen auf frühe Bildung für alle Kinder

Stadt informiert über Bundesprogramm „Kita-Einstieg“ – Engagierte für Dolmetscher-Pool werden gesucht

ISNY (sz) - Sara Finus-Hege ist in Isny als pädagogische Fachkraft verantwortlich für das Bundesprogramm „Kita-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung“, das im April 2017 gestartet war. In dessen Rahmen wurden und werden im Landkreis Ravensburg Angebote entwickelt. Was in Isny seither passiert ist, darüber informiert die Stadtverwaltung nun in einer ausführlichen Pressemitteilung:

Balancieren, hüpfen, klettern, schaukeln – im Bewegungsraum des Kindergartens Felderhalde turnt eine fröhliche kleine Gruppe, „Zirkus“ ist das Motto. Sara Finus-Hege leitet sanft an, greift ein, wenn es zu wild wird und sorgt dafür, dass jedes Kind an die Reihe kommt. Die einzelnen Stationen auf dem Parcours darf jedes Kind machen, so gut es kann.

Dass hier vorwiegend Kinder mit Migrationshintergrund gemeinsam spielen, fällt nicht auf, es wird nur Deutsch gesprochen. Herkunft oder Hautfarbe interessiert die Kleinen nicht. Im Laufe der Stunde wird die Kreativität der Kinder sichtlich geweckt. Ein umgedrehter Kasten wird zum Rettungsboot, ein Balken zur Wippe und die Balancierbank zur Schaukel.

Diese psychomotorische Spielstunde ist ein Baustein des Projekts „Kita-Einstieg“, heißt es im Pressetext. „Alle Kinder sollen die gleichen Chancen auf frühe Bildung haben, unabhängig von Herkunft, finanzieller Situation der Eltern oder Nationalität.“ Dafür setze sich der Landkreis Ravensburg mit dem Bundesprogramm im Rücken ein.

Im Jugendamt Ravensburg sei eine Netzwerk- und Koordinierungsstelle geschaffen worden, die vier pädagogische Fachkräfte in Isny sowie Wangen, Bad Waldsee und Ravensburg steuert und vernetzt. Über frühpädagogische Angebote, Beratung und Begleitung von Eltern und Kindern, solle der Zugang zur frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung ermöglicht werden. „Es geht hier auch nicht nur um Kinder mit Migrationshintergrund oder Geflüchtete, das Projekt richtet sich an alle Familien, die Bedarf haben. Denn jedes Kind soll die Chance auf Bildung haben“, betont die Stadtverwaltung.

In Isny gebe es verschiedene frühpädagogische Angebote, auch eine Krabbelgruppe. „Wir wollen Brücken bauen ins Elternhaus, wenn die Kleinen noch nicht in der Kita sind“, wird Sarah Finus-Hege zitiert. Für Mütter sei das gleichzeitig eine gute

Gelegenheit, Anschluss zu finden oder sich über Erziehungsfragen auszutauschen.

Die Begleitung von Familien gehöre ebenso zum Angebot, etwa bei einem Eingliederungshilfeeintrag (bei Entwicklungsverzögerungen eines Kindes). Das sei eine Möglichkeit, die vielen nicht bekannt ist, schreibt die Stadt.

Im Programm auch geplant sind im Januar im Kindergarten Felderhalde und im Familienzentrum St. Josef Elternabende in arabischer Sprache. Dabei gehe es um allgemeine Erziehungsfragen, außerdem werde das deutsche Bildungssystem, insbesondere das System der Kindergärten erklärt, das laut Stadtmitteilung „mit seinen verschiedenen kirchlichen, städtischen und freien Trägern generell nicht einfach zu verstehen“ sei, sagt Finus-Hege. Die gelernte Erzieherin hat einen Studienabschluss in Sozialer Arbeit und die Zusatzqualifikation „Psychomotorik und Sport in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern“. Insgesamt sei ihr daran gelegen, Eltern möglichst frühzeitig zu erreichen.

„Ganz wichtig ist die Vernetzung mit anderen Partnern – den Grundschulen, der Beratungsstelle für Geflüchtete, der Lenkungsgruppe Netzwerk Familie, der Arbeitsgemeinschaft Kinder, Jugend, Familie, den Familienbesucherinnen, dem Kinderschutzbund aber auch Ärzten und Hebammen“, schreibt die Stadtverwaltung.

Daher gebe es auch einen Arbeitskreis, in dem sich Mitarbeiter von sieben städtischen und kirchlichen Einrichtungen in Isny austauschen. Derzeit werde ein Dolmetscher-Pool aufgebaut für Elterngespräche im Kindergarten. Gesucht würden noch Menschen mit Fertigkeiten in jeder

Sprache. Vernetzung ist laut Stadt auch für die Mitarbeiterinnen des Programms wichtig, die sich einmal pro Monat in der Koordinierungsstelle im Jugendamt Ravensburg treffen. „Alle Kräfte werden so gebündelt, um Kindern Brücken in eine frühe Bildung zu bauen“, betont die Stadt Isny.

Infos gibt es bei der Stadtverwaltung Isny, Fachbereich II, Zentrale Dienste, Bildung und Soziales, unter Telefon 07562 / 9840. Interessierte können sich dort etwa erkundigen, wie sie sich in den Dolmetscher-Pool einbringen können. (sts)



Einstieg ins Leben – für manches Kind ein Balanceakt. FOTO: STADT ISNY/RAU

Kurz berichtet

Schneeschuh-Vollmondtour führt um den Herbisweiher

NEUTRAUCHBURG (sz) - Eine Schneeschuh-Tour bei Vollmond um den Herbisweiher wird am Montag, 21. Januar angeboten. Die Kurzwanderung dauert etwa zwei Stunden, Treffpunkt ist um 19 Uhr am Parkplatz Argental Klinik 2 in Neutrauchburg. Weitere Informationen gibt es bei Isny Marketing unter Telefon 07562 / 975630 oder per E-Mail an info@isny.de oder im Internet unter www.schneeschuh-shop.com

So stimmt's

ISNY (sz) - In den Vorbericht zur Wiedereröffnung der Musikbar „Eberz“ (SZ am 18. Januar) haben sich zwei bedauerliche Namensverwechslungen eingeschlichen: Die neue Betreiberin heißt Anne Mann (und nicht Halder), die ehemalige Betreiberin Silke Denniger (und nicht Sibylle). Außerdem weist Ex-Betreiber Stefan Mesmer darauf hin, dass auch Freitag bis 4 Uhr nachts geöffnet ist. Die Redaktion bittet, die Fehler zu entschuldigen.